

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Drum ist er je länger je lieber i d' Einsamkeit ggange, is Holz ue und zu de Ruine. Er häd grabe-n- und grabe-n- und gschaffet wie-n- en Reger. Lang isch nüümeh vüre cho. Uf d' Mure-n- ue isch er ghläderet und häd in alli Löcher ine glueget. Deppedie isch e Mus an em duregwütscht oder es Eidächsl, wänn's eso heiß gsi isch und d' Sunn abebrännt häd, daß d' Stei ganz fürig worde sind.

Herbst isch worde-n- und Winter. Das Gold isch nie zum Vorschei cho.

Ume schöne Sundig isch sogar de Brigeli nimme vüre cho. Es isch scho lang dunkel gsi. 's Lattmes sind em uf d' Straß use go rüefe. Sie sind mit Laterne-n- is Holz ue und händ um die verfallene Mure-n- ume zündt. Bum Brigeli isch kä Spur ume gsi.

Am andere Tag, wo 's heiter worde-n- isch, sind s' wider ggange. Du mini Güeti! Was händ s' entdeckt?

De Brigeli isch am Fueß bunere Mur gläge und häd si nüme verrodt. De Charst häd er fest ghebt mit der rächte Hand, und wäme-n- em is Gsicht glueget häd, isch gsi, wie wänn er es bitzeli würd lache.

Isch er do obe vertschlase und häd's em traumt, jek heb er sis Gold äntli gfunde?

Ist er neime-n- abegfalle und häd sie nüme chönne-n- ufrichte?

Wer weiß es!

Aber eis isch sicher: er häd nüd müese lide.

Wie mänge, wo hundertmal gschider isch als de Brigeli, wär froh, er chönnt eso z'friede dri-luege, wänn em 's letscht Stündli schlad!

Die ungalante Maske.

Es war auf einem der großen Faschingsbälle der Pariser Oper im Jahre 1862. Ein Herr von Laballe betrat, als Bärenführer verkleidet, mit einem Bären an der Kette den Ballsaal. Alles bewunderte die vorzügliche Maske, die, obwohl aus Pappe, ungeheuer erschien. Der Bär wackelte wie ein echter auf seinen Hinterfüßen, brummte zufrieden in sich hinein, und ... lassen wir jedoch lieber, um den Stil zu wahren, den verkürzten Bericht eines Zeitgenossen folgen:

... Unser Bek wurde recht vertraulich, vorzüglich gegen eine Dame, der er Schönheiten in das Ohr zu raunen schien. Als aber seine Zudringlichkeit endlich die Grenze der Bescheidenheit überschritt und die Abwehungen der Dame fruchtlos blieben, riß ihre Geduld: 'Mein Herr', sagte sie, 'Ihr Betragen ist mehr als bloßer Scherz, verschonen Sie mich mit Ihrer Zudringlichkeit oder ich rufe meinen Gemahl.' — 'Hrrnm, hrrnm', brummte er sie an. 'Lassen Sie doch', sagte ihre Nachbarin, 'es ist jedenfalls ein Frauenzimmer, ein Herr würde sich so etwas nicht unterstehen.' 'Unmöglich', fiel ihr ein Herr ins Wort, 'ein Frauenzimmer kann einen solchen

Baß nicht hervorbringen.' 'Mein Herr', fuhr er fort, sich an den Bären wendend. 'Ihr Betragen ist sehr auffallend, Sie stoßen an.' 'Hrrnm, hrrnm', war die lakonische Antwort. 'Geben Sie sich zu erkennen; Sie sind ein dummer Junge; verstehen Sie mich nicht oder wollen Sie etwa auf Ihrer feigen Bärenhaut einen dummen Jungen sitzen lassen? Sie sind auf Pistolen gefordert! Jetzt müssen Sie sich zu erkennen geben oder Sie sind ein ehrloser Mensch.' Mittlerweile war einer der Aufsichtsbeamten hinzugetreten. 'Mein Herr', redete er den Bek an, 'die Pflicht meines Amtes nötigt mich, Sie dringend aufzufordern, sich zu demaskieren, um sich wegen Ihres Benehmens zu rechtfertigen!' — 'Hrrnm, hrrnm!' — 'Allen Scherz beiseite. Sie wollen nicht, so muß ich wider Willen einen gebieterischen Ton annehmen und Ihnen die Entlarbung anbefehlen...!'

In diesem Augenblick trat Laballe hinzu, riß dem Bären die Maske vom Kopf, und zum Vorschein kam — ein echter Bär, der sich willenlos von seinem Herrn fortführen ließ."

B. F.